

Äthiopistik von Rainer Voigt

Die Äthiopistik befaßt sich mit den Sprachen, Literaturen, Kulturen Äthiopiens, das früher gewöhnlich Abessinien genannt wurde, und Erythräas (Eritreas) sowie mit deren Geschichte. Eingeschlossen sind auch die angrenzenden Gebiete, die sich sprachlich oder kulturell eng an die beiden Staaten anschließen. Insofern ist diese Bezeichnung Äthiopistik für die Wissenschaft vom Horn von Afrika mit der der Indologie vergleichbar, deren Geltungsbereich den gesamten indischen Subkontinent mit mehreren Staaten umfaßt.

Der Begründer der Äthiopistik ist Hiob Ludolf (1624-1704), der in Zusammenarbeit mit einem gelehrten Äthiopier (abba Gregorios) als erster nicht nur eine Grammatik des Altäthiopischen (1702) und Amharischen (1698), ein Wörterbuch des Altäthiopischen (1699) und Amharischen (1698), sondern auch eine Geschichte Äthiopiens (1681-1694) veröffentlichte. Erst im 19. Jh. wurden diese Arbeiten weitergeführt. August Dillmann (1823-1894) gilt als Wiederbegründer der äthiopischen Studien. Sein *Lexicon linguae Aethiopicæ* (1865) und seine *Grammatik der äthiopischen Sprache* (2. Aufl. 1899) sind bis heute nicht durch neuere Arbeiten ersetzt worden. Ebenso hat er schon über Geschichte des Landes (*Zur Geschichte des axumitischen Reiches im vierten bis sechsten Jahrhundert*, 1880) gearbeitet und die ersten kritischen Editionen des altäthiopischen Alten Testaments vorgelegt.

Um die modernen Sprachen hat sich Franz Praetorius (1847-1927) verdient gemacht, der grundlegende Grammatiken zum Tigrinischen (Tigriña) (1871), Amharischen (1879) und Oromo, damals Galla genannt, (1893) verfaßte. Diese drei Sprachen sind auch heute noch die politisch wichtigsten in Äthiopien und Erythräa.

Die kuschitischen Sprachen, für die Entwicklung des Äthiosemitischen schon von Praetorius bemüht, wurden in großem Umfang von Leo Reinisch (1832-1919) erforscht, der Grammatiken und Wörterbücher über zehn kuschitische Sprachen vorlegte, vom Bedscha (Ostsudan) bis zum Somali.

Erste Forschungsreisen wurden unternommen. Missionare bemühen sich um die Übersetzung der Bibel in lokale Sprachen, was die Beschäftigung mit diesen voraussetzt. Hier sei nur Johann Ludwig Krapf (1810-1881) erwähnt, der sich um die Übersetzung von Teilen der Bibel ins Tigrinische und Oromo verdient gemacht hat. Er veröffentlichte eine kurze grammatische Skizze des Oromo (1840).

Die ethnographische Forschung begann mit Reiseberichten. Später folgten Beschreibungen der „materiellen Kultur“ und der „geistigen Kultur“ einzelner Völker, wie der „Danâkil, Galla und Sômal“, wie den Titeln der beiden Bände der *Ethnographie Nordost-Afrikas* (1893-1896) von Philipp Paulitschke (1854-1899) zu entnehmen ist.

Im 20. Jh. hat sich die Äthiopistik in vielfältiger Weise weiterentwickelt. Durch die Grammatiken und Wörterbücher konnte man sich intensiver mit der Geschichte, der Theologie und der Geistesgeschichte des Landes befassen. Es wurden in Fortsetzung der Bemühungen des 19. Jahrhunderts (s. den Handschriftenkatalog von Dillmann 1878) weiter Handschriften gesammelt und viele von ihnen herausgegeben und übersetzt.

Ganz neu waren alle Untersuchungen, zu deren Durchführung ein Aufenthalt im Lande nötig ist, wie die Beschäftigung mit den gesprochenen Sprachen aufgrund von Aufnahmen im Lande. Während Praetorius niemals am Horn von Afrika war und nur nach gedruckten Quellen und Aufzeichnungen arbeitete, wurden nun Forschungsreisen im Lande leicht möglich. Wie kein anderer hat Wolf Leslau (1906-2006), der in Wien studierte, bevor er nach Frankreich und dann in die USA ging, unsere Kenntnis der modernen äthiosemitischen Sprachen bereichert. Es gibt (bis einige Gurageidiome) keine äthiosemitische Sprache, zu der er keine Grammatik aus seiner Feder vorliegt.

In der Ethnographie wurden verstärkt Forschungsreisen unternommen. Erwähnt sei Eike Haberland (1924-1992) vom Frobenius-Institut (Frankfurt am Main), der viele Forschungsreisen nach Äthiopien unternahm, s. seine *Völker Süd-Äthiopiens* (1959-1963).

Zum ersten Mal wurden im 20. Jh. auch archäologische Forschungen möglich. Am bekanntesten sind die unter der Leitung von Enno Littmann (1875-1958) durchgeführten Ausgrabungen in Axum (1906), die zu dem großen vierbändigen Werk *Deutsche Aksum-Expedition* (1913) führte.

In der Folge ist das Interesse an den altäthiopischen Inschriften, die dort in einem Band zum ersten Mal ausführlich vorgestellt werden, gestiegen und hat viele Publikationen nach sich gezogen.

Von späteren Ausgrabungen sind die in Yeha, wo sich der älteste Tempel am Horn von Afrika in seiner Grundstruktur bis heute erhalten hat, und anderen Orten in Tigrai zu nennen.